

«detkart_bio» (Ressort: dossier / Ausgabe: sb)
Gedruckt von daniel.etter am 07.03.2013 09:54:49

Die Sortenwahl ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für Biokartoffeln

Im biologischen Kartoffelanbau stehen nur sehr wenige Hilfsmittel zur Verfügung. Wann immer ist vorbeugen angesagt.

HANSUELI DIERAUER

Die Anbaufläche von Biokartoffeln in der Schweiz beträgt knapp 500 Hektaren, Tendenz steigend. Der grösste Teil wird über die Grossverteiler abgesetzt. Die Hälfte der Kartoffeln gehen in die industrielle Verarbeitung. Für diesen Bereich gibt es Sorten, welche einigermassen tolerant gegen Krautfäule sind. Die anfälligsten Sorten finden sich im festkochenden, frühen Bereich. Dort besteht am meisten Handlungsbedarf für neue Sorten.

Probleme neuer Sorten

Zwei wichtige Neuentwicklungen gab es vor 10 Jahren: Mit den Sorten Naturella und Appell schien der Durchbruch gegen die Krautfäule gelungen. Doch die Euphorie hielt nur wenige Jahre an. Appell war zwar sehr tolerant gegenüber der Krautfäule, sie bildete aber viele, eher kleine, ovale Knollen mit glatter, heller Schale. Die Krautentwicklung und damit die Unkrautunterdrückung war schwach. Ein weiterer Nachteil war ihre Empfindlichkeit auf Pulverschorf. Bei Naturella war



Eine krautfäuletolerante Sorte umgeben von anfälligen Kartoffelsorten. (Bild: H. Dierauer)

die Schorf-toleranz und Hohlherzigkeit ein Problem. Die Sorten verschwanden 2008 aus der empfohlenen Sortenliste. Es wurde ein Ersatz mit Eden versprochen. Diese Sorte konnte nach sehr guten Versuchsergebnissen aufgrund von Viren leider nicht mehr vermehrt werden.

Die Kupferproblematik

Seit fünf Jahren ist es ruhig um Krautfäule tolerante Sorten geworden. Der Kupfereinsatz ist pro Jahr auf 4 kg/ha Reinkupfer beschränkt. In den meisten Jahren genügt diese Menge, wenn sie entsprechend aufge-

teilt wird. Obwohl wir nur einmal in fünf Jahren Kupfer ausbringen, kommt es doch zu einer gewissen Anreicherung im Boden. Diese ist sicher nicht vergleichbar mit Dauerkulturen aber trotzdem schadet sie dem Image des Biolandbaus.

Auf Stufe der EU Bioverordnung wird schon lange über ein Kupferverbot nachgedacht. Bisher wurde das Ausstiegsdatum allerdings immer wieder nach hinten verschoben. Auch der Grossverteiler Coop möchte möglichst bald ganz weg vom Kupfer. In Deutschland fördert der Bund ein grösseres Zücht-

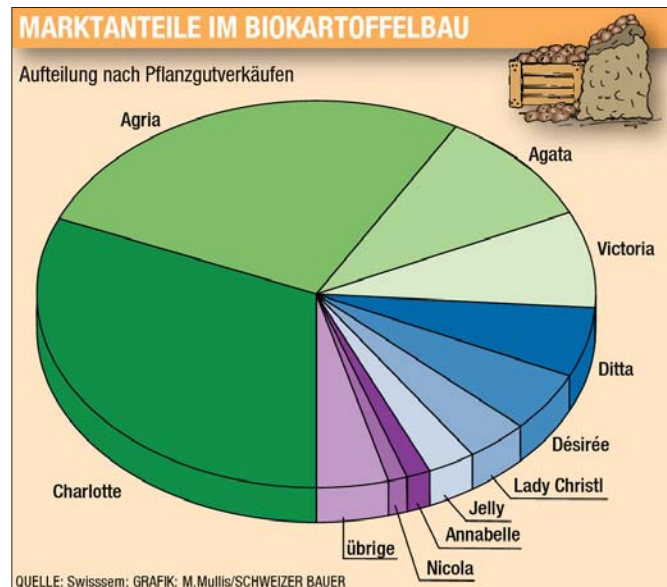
ungsprojekt für s im Oekolandbau

Tolerante Sorten

In der Schweiz sind auch Agroscope, Fenaco, Rathge und FiBL die Selektion neuer Sorten für den Biolandbau. Vielversprechend sind bereits in der grösseren Stil angebaut. Zum erfolgreichen Oekolandbau liegt der Schlüssel in der Sortenwahl. Sie müssen ohne chemische Fungizide



(Bild: H. Dierauer)



Sorten

sucht

rkt nun nen mit >gruppe geeigne-andbau. en wer-Jahr im tandor-chlüssel u im Bi:h weit->bauern l, syste-isektizi-

de die gleich hohen Anforderungen wie ihre konventionellen Kollegen erfüllen.

Grosser Spielverderber

Ein Problem, das über Züchtung nicht gelöst werden kann, ist der Drahtwurm. Dieser entpuppt sich immer mehr als der grosse Spielverderber. Von ihm hängt der wirtschaftliche Erfolg noch mehr ab als von der Krautfäule. Früher war die Empfehlung, Kartoffeln auf eine 2-3 jährige Kunstwiese anzubauen: Heute sind die Kunstwiesen nur noch einjährig und die Kartoffeln werden möglichst ans Ende

der Fruchtfolge gestellt wo die Böden aber oft schon erschöpft sind. Dieses Defizit wird mit organischen Handelsdüngern ausgeglichen. Trotzdem verursacht der Drahtwurm je nach Jahr, Sorte und Parzelle immer noch gravierende Schäden. Auch mit dem Einsatz von Mist ist wegen der Gefahr vermehrter Rhizoctonia Vorsicht geboten. Mist soll nur kompostiert und der Vorkultur verabreicht werden.

Die aktuelle Sortenliste und das Merkblatt Biokartoffeln können kostenlos unter www.fibl.org/shop heruntergeladen werden.